



US-Regierung gibt Mustangs zum Abschuss frei - Neda de Mayo kämpft mit aller Kraft dagegen:

„Wir müssen diese stolzen Pferde retten!“

Sie sind das Symbol des Wilden Westens, das Symbol für Freiheit: die Mustangs! 30 Jahre standen Amerikas Wildpferde unter Schutz. Jetzt der Skandal: Die US-Regierung erlaubt wieder das Jagen und Töten der Tiere. Ex-Star-Stylisten Neda de Mayo (u.) versucht, möglichst viele Pferde vorm Schlachter zu retten. Sie gibt ihnen auf ihrer Farm in Kalifornien ein Zuhause



Die Ranch „Return to Freedom“ (deutsch: Rückkehr zur Freiheit) liegt außerhalb der kleinen Stadt Lompoc, Kalifornien. Es ist sieben Uhr morgens. 15 Pferde weiden friedlich am Fuße eines Hügels. Am Gatter der Umzäunung lehnt eine Frau. Mitte Vierzig, warme Augen, kein Make up, Holzfallerhemd, Jeans und Cowboystiefel: Neda de Mayo, der Schutzengel der Wildpferde! Aufmerksam beobachtet Neda die Herde Mustangs. Die meisten haben kräftige Körper, dichtes Fell, dunkle Fellmasuren an den Beinen, rabenschwarze Mähnen und Schweife. Plötzlich hebt der Leithengest den Kopf in Nedas Richtung, bläht die Nüstern und wiehert laut. Neda lächelt und fragt: „Sind sie nicht einfach wunderbar? Wunderbar wild?“ Dann wird sie wieder ernst. „Die Zukunft der Mustangs sieht düster aus“, sagt Neda, während sie über die Weide geht. „Vor 200 Jahren gab es in den Prärien der Weststaaten noch mehr als zwei Millionen Wildpferde. In den letzten Jahren ist die Zahl auf 35.000 geschrumpft.“ Hintergrund: Die Städte in z.B. Colorado, Wyoming, Utah, Arizona und Texas wachsen immer weiter. Und viele Rancher weigern sich, ihre Kuhweiden mit ein paar Wildpferden zu teilen. „Es geht um Profit. Der Tierschutz bleibt da auf der

Strecke“, berichtet Neda traurig.

Ein Senator aus Montana hat einen Gesetzesantrag eingereicht, nach dem Mustangs wieder „ohne Limit“ verkauft werden dürfen. Und Präsident George W. Bush (selbst bekennender Cowboy) hat es abgezeichnet. Das heißt: Wildpferde dürfen geschlachtet und vermarktet werden! Vor allem in Japan und Frankreich gilt Mustangfleisch als Delikatesse. Per Hubschrauber werden die Tiere, die seit 25.000 Jahren in Freiheit leben, gejagt und eingefangen.

„In Hollywood war ich nicht glücklich“

Neda macht das fassungslos: „Bei allen Entdeckungen und Eroberungen waren Pferde unsere Verbündeten. Sie sind Bestandteil unserer Geschichte und unserer Natur. Und jetzt sind sie uns plötzlich lästig?“ Die Tierschützerin läßt ihren Blick über die Weiden schweifen. In der Ferne erkennt man andere Gruppen von Wildpferden, die grasen oder aus einem kleinen



Schmusende Mustangs, Stute mit Fohlen (u.): Gibt es diese Natur-Idylle in den USA bald nicht mehr?



Grausam, aber erlaubt: Bis zu 28.000 Pferde dürfen wieder gejagt und erschossen werden. Per Helikopter treiben die Jäger ...



Bach trinken. „Wir sind es diesen Tieren schuldig, sie jetzt zu beschützen. Darum hab' ich eine Zufluchtstätte für sie gegründet.“

Für Neda de Mayo wird damit auch ein Lebens Traum wahr: „Ich wollte immer was für Pferde tun, schon als Kind.“ Doch nach dem Schulabschluß studiert sie erst mal Mode-Design,

geht nach Hollywood und macht eine steile Karriere als Stylistin von Schauspielstars wie Sandra Bullock, Antonio Banderas oder Elizabeth Hurley. „Meine Zeit in Hollywood war spannend, aber ich war nicht zufrieden“, erzählt Neda. „Als dann noch zwei Autounfälle und eine Scheidung nach elf Jahren



... die Tiere zusammen. Danach werden sie eingepfercht

Ehe dazu kamen, wußte ich: Es ist höchste Zeit, mein Leben umzukrempeln.“ 1997 tauscht Neda Hollywood-Glamour gegen Pferdemit und Schlamm: Neda und ihre Eltern legen ihr ganzes erspartes Geld zusammen, kaufen eine ausgediente 140-Hektar-

„Die Natur ist unsere Verbündete“

Ranch in Kalifornien und gründen die Ranch „Return to Freedom“ – eine Auffangstation für Wildpferde. Seitdem hat Neda 1000 Wildpferde vor Auktionen, brutalen Ranchern und dem Schlachthof gerettet und aufgepäppelt. Zur Zeit leben 220 Pferde (darunter komplette Familien) bei Neda. Sie organisiert außerdem Protest-Aktionen, sucht sich Verbündete unter den US-Abgeordneten. Ziel: Ein neues Gesetz, das Wildpferden Schutz und Lebensraum garantiert!

So viel Eigeninitiative ist teuer: „Ich bin auf Spenden und freiwillige Helfer angewiesen. Das Leben auf der Ranch ist schon knüppelharte Arbeit. Aber trotzdem: Ich bin glücklich und dankbar. Mein Leben hat endlich einen Sinn.“ Auf ihrer Ranch empfängt Neda regelmäßig auch Besucher aus aller Welt – besonders gern „naturentwöhnte Kinder aus Großstädten. Viele Besucher wundern sich, daß wir unsere Pferde nicht reiten. Dabei geht es doch gerade darum, daß wir ihnen ein möglichst artgerechtes Leben ermöglichen: Bei uns dürfen sie frei und wild sein.“ Neda findet

es schon schlimm genug, daß sie zum Schutz der Tiere Zäune haben muß.

Nachdenklich blickt die Amerikanerin den Pferden hinterher, die gerade dicht an ihr vorbei galoppiert sind. „Eigentlich ist diese Ranch für uns Menschen genauso wichtig wie für die Tiere. Wir behandeln die Natur heute oft, als wäre sie



Seit 25.000 Jahren leben die Mustangs in Freiheit

nur eine Kulisse für unser Leben. Dabei ist die Natur das wahre Leben. Unsere Wurzel. Beschützen statt beherrschen: Das muß unser Ziel sein! Wir müssen lernen, die Natur als unsere Verbündete zu sehen und nicht als Gegner, den man bezwingen muß.“ Kämpferisch strafft sie die Schultern, ihre Augen blitzen: „Wenn wir mehr Reserven für Wildpferde schaffen, dann schaffen wir automatisch auch Platz für mehr Natur. Wenn wir Tieren helfen, helfen wir uns selber.“

CHRISTOPH STOPKA

Für mehr Infos zu Spenden, Patenprogrammen oder Ranch-Besuchen wenden Sie sich bitte direkt an: „Return to Freedom“, Neda de Mayo, PO Box 926, Lompoc, CA 93438. Im Internet unter: www.returntofreedom.org